

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg. Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mh., monatlich 50 Pf. einschl. Postbefreiung. Nur Postbezug, Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. November 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 1,50 Mh. Rabatt wird nicht gewährt. Nr. 133

Des Allgemeinen Auftrags wegen erscheint Nr. 134 erst Sonnabend, den 19. November.

### Entlohnung der deutschen Buchdrucker in Großstadt und Provinz

Bei allen Lohnbewegungen der letzten Monate im deutschen Buchdruckgewerbe zeigten sich bei Beurteilung der Unterschiede in der Entlohnung zwischen Großstadt und Provinz große Widersprüche. Nachstehende statistische Zusammenstellung der Entlohnung, aus der zu ersehen ist, in welchen zahlenmäßigen Verhältnissen Gehilfenschaft wie Prinzipalität im deutschen Buchdruckgewerbe im Rahmen der Lokalaufschläge, nach Großstadt wie Provinz, ferner in Hinsicht auf die neue Dristklasseneinteilung des Reichsbesoldungsgebietes und nicht zuletzt auch bezüglich der Feuerungsverhältnisse nach Maßgabe der reichsamtlichen Indexziffern stehen, dürfte dabei als zeitgemäße Aufklärung dienen. Für unreife diesbezüglichen Ermittlungen hätten wir uns zunächst auf das neue Lokalaufschlagsverzeichnis vom Mai 1921 (zu beziehen durch das Tarifamt), auf das am 31. August 1921 abgeschlossene „Verzeichnis der Tarifanerkennungen“, bezüglich der Dristklassenangaben nach dem Besoldungsgebiet auf das Verzeichnis in Nr. 53 des „Reichsarbeitersblattes“ (21. Mai 1921), hinsichtlich der Angaben über die Indexziffern auf die Nr. 25 und 26 des „Reichsarbeitersblattes“ und schließlich auf das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ (Jahrgang 1920), soweit die Bevölkerungsziffern in Frage kommen. Selbstverständlich war es uns nicht möglich, alle 2249 Orte des „Verzeichnisses der Tarifanerkennungen“ einzeln aufzuführen; wir beschränken uns zunächst auf alle Orte mit über 20000 Einwohnern, zumal in diesen Orten von insgesamt 69853 Gehilfen in 8705 Firmen („Verzeichnis der Tarifanerkennungen“) 67610 oder 96,8 Proz. in 7884 Firmen oder 90,5 Proz. beschäftigt sind.

Auf diese Weise stellen wir zunächst folgende Gruppierung nach Lokalaufschlägen fest:

Lokalaufschlag Proz.	Zahl der Druckorte bzw. Bezirke	Zahl der Buchdruckerereien	Zahl der Gehilfen
2 1/2	56	67	208
5	369	581	2033
7 1/2	123	380	2044
10	206	554	3820
12 1/2	141	603	4510
15	130	735	6462
17 1/2	188	709	4770
20	135	1639	13375
25	36	2616	30388
	1434	7884	67610

Nun vorstehender Zusammenstellung ist zu ersehen, daß 20 Proz. aller Buchdruckerereien in die Lokalaufschlagstufen bis zu 10 Proz., in jene über 10 bis 15 Proz. Lokalaufschlag 16,8 Proz. fallen, dagegen in die drei höchsten Lokalaufschlagstufen von 17 1/2 bis 25 Proz. 63,1 Proz. Von den Gehilfen fallen in die unterste Gruppe (bis 10 Proz.) nur 12 Proz., in die mittlere (über 10 bis 15 Proz.) 16,2 Proz. und in die höheren Gruppen (17 1/2 bis 25 Proz.) 71,8 Proz. aller von dieser Zusammenstellung erfaßten Gehilfen. Nach den gegenwärtig geltenden tariflichen Lohnsätzen stellen sich die Wochenlöhne in den einzelnen Lokalaufschlaggruppen und Altersklassen ab 1. November d. S. wie folgt:

Lokalaufschlag Proz.	für verheiratete Gehilfen der Lohnklasse			Neuausg. getrennte Mh.
	C (über 24 Jahre)	B (21 bis 24 Jahre)	A (bis zu 21 Jahren)	
0	300	290	265	223
2 1/2	305	295	270	228
5	315	305	280	238
7 1/2	325	315	290	248
10	335	325	300	258
12 1/2	345	335	310	268
15	355	345	320	278
17 1/2	365	355	330	288
20	375	365	340	298
25	380	370	345	303

Befähigte Gehilfen erhalten von allen diesen Lohnsätzen ihrer Altersklasse 12 Mh. weniger. Die Gehilfen in Berlin, Hamburg und in den besetzten Gebieten wie auch in einigen andern Orten

erhalten ihre Lokalaufschlagstufen noch unterjährlich überbleibende Zuschläge, die auf besonderen örtlichen oder kreisamtlichen Vereinbarungen beruhen. Maschinenleger erhalten in Orten mit 0 bis 7 1/2 Proz. Lokalaufschlag 25 Mh. Zuschlag, „ „ 10 „ 17 1/2 „ 25 „ „ „ 20 „ 25 „ 27 „ „

Eine Gruppierung der bisherigen Feststellungen bezüglich der Druckorte, Buchdruckerbetriebe und der Gehilfenzahl auf Grund der Lokalaufschläge nach den einzelnen Tarifkreisen ergibt sich aus folgenden Tabellen: Zahl der Druckorte (bezirke) nach Lokalaufschlägen in den einzelnen Tarifkreisen:

Tarifkreise	Lokalaufschlagstufen (Prozent)								
	2 1/2	5	7 1/2	10	12 1/2	15	17 1/2	20	25
I	3	26	15	17	5	9	6	6	5
II	1	85	31	28	23	25	84	65	5
III	3	29	6	12	8	—	12	3	8
IV	2	46	20	23	20	26	7	9	3
V	3	24	27	6	9	14	1	4	2
VI	1	29	12	22	29	9	2	2	—
VII	13	41	19	48	12	17	4	30	1
VIII	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IX	7	25	23	12	6	6	35	1	11
X	3	18	17	17	12	6	10	4	—
XI	20	37	16	11	10	12	2	9	—
XII	—	9	7	10	7	3	5	2	—
	56	369	193	206	141	130	108	135	36

Zahl der Buchdruckerereien nach Lokalaufschlägen in den einzelnen Tarifkreisen:

Tarifkreise	Lokalaufschlagstufen (Prozent)								
	2 1/2	5	7 1/2	10	12 1/2	15	17 1/2	20	25
I	6	52	39	53	31	80	53	123	88
II	—	105	43	49	88	98	244	544	329
III	4	80	12	30	41	—	112	63	200
IV	4	48	8	60	82	151	49	133	166
V	4	48	33	46	58	6	6	99	164
VI	1	45	38	94	16	117	8	100	—
VII	13	53	26	126	46	34	28	286	253
VIII	—	—	—	—	—	—	—	—	1062
IX	8	43	45	34	27	67	92	84	—
X	6	29	27	30	32	23	80	81	350
XI	23	56	35	28	34	65	9	72	—
XII	—	9	12	15	16	12	28	34	—
	67	581	380	554	603	735	709	1639	2616

Zahl der Gehilfen nach den Lokalaufschlägen in den Tarifkreisen:

Tarifkreise	Lokalaufschlagstufen (Prozent)								
	2 1/2	5	7 1/2	10	12 1/2	15	17 1/2	20	25
I	24	229	239	347	216	710	648	1471	735
II	—	171	122	241	574	618	1116	3057	2991
III	17	228	58	153	238	—	851	560	1442
IV	15	295	201	329	532	1054	305	1326	2307
V	19	192	447	286	231	951	52	756	2305
VI	3	274	298	806	1365	1366	53	1255	—
VII	26	150	126	819	411	160	231	2447	5678
VIII	—	—	—	—	—	—	—	—	12565
IX	25	200	204	215	281	600	595	968	—
X	12	73	92	148	234	197	539	390	2365
XI	67	199	197	414	282	715	60	653	—
XII	—	22	60	62	146	108	320	492	—
	208	2033	2044	3820	4510	6462	4770	13375	30388

Eine Gruppierung der Druckorte (bzw. Bezirke [15-km-Grenze]) nach den Lokalaufschlägen gibt ihrer Zahl nach folgendes Bild:

Lokalaufschlag:	5	10	7 1/2	17 1/2	12 1/2	20	15	2 1/2	25%
Zahl der Druckorte:	369	206	193	168	141	135	130	56	36

Wesentlich anders gestaltet sich jedoch das Bild, wenn wir die Zahl der Buchdruckerereien und der einzelnen Lokalaufschlaggruppen in stufenmäßiger Reihenfolge miteinander in Vergleich stellen, wie dies nachstehend der Fall ist:

Lokalaufschläge:	25	20	15	17 1/2	12 1/2	5	10	7 1/2	2 1/2
Zahl der Bezirke:	2616	1639	735	709	603	581	554	380	67
Prozentfuß d. Betriebe:	33,2	20,9	9,2	9,0	7,6	7,4	7,0	4,8	0,9

Der stufenmäßige Anteil der Gehilfenschaft an den Lokalaufschlaggruppen ist dagegen der Reihe nach folgender:

Lokalaufschläge:	25	20	15	17 1/2	12 1/2	10	7 1/2	5	2 1/2
Zahl der Gehilfen:	30388	13375	6462	4770	4510	3820	2044	2033	208
Prozent:	44,9	19,8	9,5	7,1	6,7	5,7	3,0	3,0	0,3

Beinahe die Hälfte der Gehilfenschaft liegt demnach in der höchsten Entlohnungsstufe mit 25 Proz. Lokalaufschlag, rund ein Fünftel (19,8 Proz.) in der zweithöchsten und nur etwa 12 Proz. in den Lokalaufschlagstufen mit 10 Proz. und weniger. Für die Verteilung der Gehilfenschaft auf Großstadt und Provinz bieten jedoch die bisherigen Feststellungen noch keinen Nachweis. Diesen erhalten wir erst, wenn wir unsere Untersuchungen auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung vom 8. Oktober 1919 ausdehnen, was in einem zweiten Artikel in nächster Nummer geschehen soll. (Schluß folgt.)

### Die oppositionellen Provinzprinzipale

Von der Redaktion ist in dem Artikel „Nach rechts und links“ I (Nr. 127) auch der beiden sonderbündlerischen Provinzprinzipalorganisationen Erwähnung geschehen. So weit mir bekannt, haben die Richtungen Weimar (Vereinigung deutscher Provinzdruckereien) und Neuruppin (Arbeiterverband für das Buchdruckgewerbe) schon in früherer Zeit Vorläufer gehabt. Das ist nicht mehr bestehen, zeigt wohl, wie alles vergänglich ist. Auch die Herren Becker und Meinel werden eines Tages ihre Löden wieder zumachen; Dr. Reismann-Gronz (Essen) hat mit der Niederlegung des Amtes als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes jedenfalls nicht dokumentieren können, daß sein Sonderbündchen den Deutschen Buchdruckerverein aus dem Sattel gebogen hat. Wer dann die Sturmgefahren beiderlei Oberhand ablösen wird, kann man wohl noch erleben. Ich habe aber das Gefühl, als ob es bei den Provinzprinzipalorganisationen so geht wie in der Gehilfenschaft, wo der halb- oder ganz links zu findende Stützpunkt an Leuten mit gewerkschaftlicher Erfahrung wenig an phrasengewandten und mechanisch denkenden aber zu viel heißt.

Das am 17. Oktober von den Neuruppinern herausgegebene Flugblatt ist ein schlagender Beweis dafür, weshalb es mit den Provinzkollegen kommen würde, wenn die offizielle Prinzipalität noch mehr Rücksicht auf diese Schreier nimmt, als es ohnehin geschieht. Unre Gehilfenvertretung im Tarifausschusse möge ja auf dem Damme sein, daß diesen Leuten liebe das Rad nicht wieder nach rückwärts gedreht wird; es kann nach vorwärts jetzt noch gar nicht haltgemacht werden.

Die Septemberbeschlüsse des Tarifausschusses haben für das Flugblatt die Unterlage ab. Anstatt auf „die verzweifelten Volkshere der Provinzprinzipale und die ersten Mahnungen des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe auch nur die leiseste Rücksicht zu nehmen“, habe man „Lohnerbühnen bewilligt, die geradezu ungeheuerlich sind“. Um diesen Unfuss noch zu steigern, wird gesagt, die gemachten Zugeständnisse belaufen sich auf etwa das Doppelte der in anderen Gewerben, namentlich in den graphischen Berufen! Die große Masse der Provinzdruckereien könne ihre Betriebe bei einer derartigen Belastung weiterhin nicht mehr aufrechterhalten. Der arme Vorstandsmann Waltrud in Wilfenberg wird dann wohl seine Sommervilla bei Ifeld (Sax) zu Gelde machen müssen, um noch vegetieren zu können! Das Flugblatt zeigt das Entweder—Oder dann so auf: „Der Atem muß den Provinzdruckereien ausgehen, wenn sie nicht zu einer nachhaltigen Erleichterung der Lohnbedingungen kommen“. Wie, verdammt Meinelische Stillschließung! Die Vormachtstellung des DBV, werde zu folgender katastrophalen Entwicklung führen: Vernichtung zahlloser selbständiger Erstlingen des Mittelstandes, Herbeiführung von Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckergehilfen, Beseitigung des freien Buchdruckunternehmens, Überführung des Buchdruckgewerbes in Staatsbetrieb. Hier hat sich wohl der Neuruppiner Strategie verfahren, er wollte jedenfalls lagen: Stillnes-Betrieb. „Das Buchdruckgewerbe in der Provinz liegt insolgebeffen bereits sehr vöflig daneben“ — also: „Grad und Tempo der Lohnfestsetzungen müssen ganz erheblich gemäßigt werden, wenn nicht zahllose Druckereien zugrunde gerichtet werden sollen“. Durch „einen besonderen Arbeitgeberverband der Provinzfirmer“, wie im Buchbindergewerbe, Austritt aus dem DBV, usw. soll dann eine „geschlossene Front der Arbeitgeber“ unter Neuruppiner Holzer Flagge stehen.

Diese Streublenen aus dem Flugblatte „von ungeheurer Wichtigkeit“ verbreiten förmlich einen Gestank von beabsichtigter Lohnrückerei. In dem Anschreiben heißt es warnend: „Das Wesenheit der Vernichtung der Erstlinge steht vor Ihrer Tür“. Von der wahnwitzigen

Preistreiberei für alle Bedarfsartikel, von der ungeheuerlichen Erhöhung aller Ausgaben ist kein Wort in dem Flugblatte zu finden. Die Gehilfen stellen ihre Forderungen demnach nur aus Ehrlichkeit gegen die Prinzipale. Der Deutsche Buchdruckerverein erachtet gegen diese kleine Gesellschaft von Reaktionen ja noch einseitig für die Lage der Gehilfen, obwohl gegen seine Lohnpolitik doch genug zu sagen ist.

Die von den Neuruppinern herausgegebenen Zeitungen sind immer dabei, wenn es die Verleumdungspraktiken der Agrarier zu verteidigen gilt; die Karlisten können gar nicht hoch genug im Preise stehen. Die „Märkische Zeitung“ des Herrn Meusel hecht abfolut nicht so aus, als ob sie morgen schon kaputt wäre. Einem andern von dieser Junst geht es so auf, daß er einem Auftraggeber erklärt, seine Preise ständen zwar unter der furchtlichen Situation, aber er könne damit ganz gut zurecht kommen und Preisdrucker, es ist also der gleiche Schlag.

Wem der Atem ausgeht, das wissen angesichts der allgemeinen unheimlichen Preistreibereien die Kollegen in den kleinen Orten genau — die Provinzdrucker sind es nicht! Deshalb Carl-Lausch, werde hart gegen das falsche Folgegeschrei der Prinzipalsoppositionen! Py.

## „Der Frontwechsel der unterfränkischen Prinzipale“

In der dieser Überschrift veröffentlichten ein Würzburger Dreisterchenmann in der Nr. 129 des „Korr.“ einen Artikel über die Tatsache, daß ein großer Teil der unterfränkischen Prinzipale beschließen hat, sich an die Vereinigung deutscher Provinzdruckereiarbeiter anzuschließen und aus dem Deutschen Buchdruckerverein auszutreten. Im weiteren behandelt der Herr die Bekanntmachung der hiesigen Zeitungsverlage, welche die Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise begründet.

Der Dreisterchenmann ist ungehalten über unsern Austritt aus dem Deutschen Buchdruckerverein; er schreibt u. a., daß wir uns den lästigen „Berliner“ Abmachungen entziehen wollten, und daß die Gehilfen unsre Sonderbündel durchkreuzen werden. Ich sehe aus den Ausführungen des Artikelschreibers, daß er über das, was wir wollen, in gar keiner Weise unterrichtet ist und deshalb wohl besser geschwiegen hätte. Sehr gern bin ich bereit, ihm ein Privatinterview über diese Frage zu halten; hier in breiter Öffentlichkeit darüber zu sprechen, dürfte wohl infolge des Raummangetes, unter dem auch der „Korr.“ leidet, kaum von der Redaktion des „Korr.“ zugelassen werden.

Was die Sonderbündel betrifft, so möchte ich dem Dreisterchenmann raten, jeden Versuch, dieselbe zu durchkreuzen, zu unterlassen, es könnte ihm derselbe sehr schlecht bekommen. So wenig wir den Gehilfen Vorschriften darüber machen, wo sie sich zu organisieren haben, so wenig lassen wir uns diesbezüglich von Seite der Gehilfen den Weg weisen, auch durch Drohungen nicht.

In seinen weiteren Ausführungen rügt er der Dreisterchenmann, daß die Zeitungsverlage unterlassen haben, in ihren Bekanntmachungen mitzuteilen, welchen Lohn heute die Gehilfen erhalten. Er meint, es hätte sich eben schlecht gemacht, mit der nur zehnjährigen Erhöhung der Löhne die mit der neuen Erhöhung nun um das Fünffache gestiegenen Bezugs- und Anzeigenpreise zu begründen.

Dazu habe ich als Verfasser der Bekanntmachung zu bemerken: Die Angabe des Lohnes ist von mir aus dem Grund unterlassen worden, weil ich vor Jahr und Tag, als ich die Löhne in einer ebenfalls als Bezugspreis-erhöhung betrachteten Anzeige veröffentlicht hatte, von Gehilfen gebeten wurde, dies doch in Zukunft nicht mehr zu tun, da es nicht notwendig sei, daß die Öffentlichkeit über die Löhne unterrichtet werde. Ich habe geglaubt, diesem Wunsch entsprechen zu sollen. Doch sehe ich aus der Anrede, daß man nunmehr wieder anderer Ansicht geworden ist. Wenn Dreisterchenmann kann geboten werden, denn wir haben alles Interesse daran, daß die Löhne bei unsern Anzeigen, welche die Erhöhungen begründen, mit aufgeführt werden. Im übrigen scheint der Herr Angreifer im Rechnen ein Neuling zu sein. Er schreibt, die Bezugs- und Anzeigenpreise in Würzburg seien um das Fache erhöht worden. Das ist eine glatte Unwahrheit. Früher war der Bezugspreis 60 M., vom 1. November ab ist er 6 M., das ist das Zehnfache; der Anzeigenpreis war für die Weltzeile durchschnittlich 15 Pf., heute ist er 1,20 M., diese Steigerung ist also eine achtfache.

Würzburg. Thomas Memminger.

Anmerkung der Redaktion: Dem Verfasser, ist zu sagen, daß der Würzburger Vorstand des Vereins in Nr. 129 sehr wohl das Recht hatte, von der Notwendigkeit eines Auftrages gegen die Sonderbündel in Prinzipalkreisen zu sprechen. Das war nicht unter dem Organisationsaspekt zu verstehen, denn um den D.V. wollte der „Arbeitsgemeinschaft“ die unterfränkischen Prinzipale wohl kaum leistungsmäßig. Aber aus Jahreszeiten, der Erhöhung ist doch bekannt, daß die Prinzipalsoppositionen sich im Grunde immer gegen die Beziehungen der Gehilfen zum Arbeitgeber richten, ihre Lage zu verbessern und auch wohl Arbeitsbedingungen zu erreichen, wie sie von ihr als gleichberechtigt im Produktionsprozeß verlangt werden können. Die Weimarer Richtung hat versucht, diesen Weg zu gehen, und auch in Würzburg zu überzeugen. Wir haben reichhaltige Erfahrungen gemacht. Die auf der 3. Spitzenerklärung in Weimar gehaltenen Reden haben uns recht gegeben. Die Neuruppinier Sonderbündel macht aus ihrem Namen nur wenig ein Hörsprecher. Herr Memminger will wohl nur seine Leute von D.V. beherrschen, den Erfordernissen der Gehilfen nicht beachtet zu werden!

## □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

**Gosha. (Maschinenleger.)** Der Bezirk Eisenach der Maschinenlegervereinigung Gau Thüringen hielt am 23. Oktober hier seine erste Bezirksversammlung ab, die gut besucht war und von Vorstehenden der Vereinigung, Kollegen Wilhelm (Eisenach), geleitet wurde. Nach dem Berichte des Statistikers Stephan zählt die Vereinigung jetzt 181 Mitglieder, gegen 175 am Schlusse des Jahres 1920. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über das Ergebnis der letzten Tarifausführung ein. Von allen Rednern wurde es scharf beurteilt, daß die Forderung der Maschinenleger auf Verdopplung des Aufschlags ganz unbedeutend gelassen wurde. Man stellte sich auf den Standpunkt, daß in Zukunft eine derartige Verabredung der Maschinenleger nicht mehr ruhig hingenommen werden dürfe. Unter Punkt „Technisches“ wurde die Hartmannsche Abhandlung „Stell eure Fiktion richtig ein“ besprochen, ferner das schlechte Aussehen sowie der Anschlag von Metall am Gleisrad usw. behandelt. Es wurde der Wunsch geäußert, derartige technische Fragen in Zukunft an Maschinen in Drudereien zu erläutern, dem auch nach Möglichkeit entsprochen werden soll. Die nächste Bezirksversammlung findet in Eisenach statt. Nach vierstündiger Dauer konnte der Vorsitzende die recht anregend verlaufene Versammlung schließen.

**Göllingen. Monatslang das schönste Wetter und ausgerechnet zu unfer Bezirksversammlung, die diesmal in dem abgelegenen Städtchen Lsler am 23. Oktober stattfand, mußte es regnen. Das hat leider manchen Kollegen abgehalten, an dieser recht gut verlaufenen Versammlung teilzunehmen, besonders wurden die Kollegen von Duderstadt vermisst. Die Bezirkskasse hatte beim Abschluß einen Bestand von 2480,81 M. Dem Statistiker wurde Entlastung erteilt. Der Antrag, ihm infolge der Verdienstverteilung 50 M. Mantelgeld zu bewilligen, fand einstimmige Annahme. Auf einen besonderen Höhepunkt führte uns dann der Vortrag des Kollegen und Parteisekretärs Paul Lehmann über „Gewerkschaftliche Probleme“. Er berührte die Fragen Fachgewerkschaft, Industrieverband und Syndikalismus, und gab der ersteren den Vorzug. Unter Verband sei von Anfang an den richtigen Weg gegangen, trotz aller Anfeindungen und Verpöhlungen; in frohender, zäher Arbeit habe er sein Ziel verfolgt. Die Zeit habe ihm recht gegeben, und heute seien die meisten andern Gewerkschaften in seine Fußstapfen getreten. Der Vortragende empfahl allen, namentlich den jungen Kollegen, sich die beste Berufsausbildung und eine gute Allgemeinbildung zu verschaffen, und durch Reisen und Wechsel der Konditionen eine tüchtige Lebenserfahrung zu sammeln. Ferner berührte er das Führerproblem und den Sozialismus. Ohne Gewerkschaften, ohne sozialistische Arbeiterbewegung sei keine Volkswirtschaft in Deutschland möglich. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. In der Aussprache vertrat ein junger Kollege, dieses als durch die Buchdruckerbrille gesehen hinzustellen und verappte kommunisistische Äußerungen, zeigte aber keinen andern, d. h. besseren Weg. Eine gründliche Abwehr wurde ihm zuteil. Die weitere Tagesordnung wurde dann schnell erledigt. Alle Bezirksorte konnten von guter Durchführung des letzten Lohnabkommens berichten. Eine finanzielle Unterstützung an streikende Kollegen wurde einstimmig abgelehnt. Der Maschinenlegervereinigung wurde eine Beihilfe von 50 M. bewilligt. Die nächste Bezirksversammlung wird in Münden stattfinden.**

**Guben.** Am 26. November feiert der hiesige Ortsverein sein 50. Stiftungsfest. Die Kollegen der umliegenden Ortsvereine sowie auch solche, welche früher dem hiesigen Vereine angehört, sind herzlich eingeladen.

**Hamburg.** Am Morgen des 30. Oktober versammelten sich die Kollegen des „Samburger Fremdenblattes“, um das 50jährige Verbandsjubiläum ihres allseitig beliebtesten Kollegen Karl Schmidt in würdiger Weise zu feiern. Und es war auch eine Feier nach alter Buchdruckertradition. Kollege Thorbauer als Vertreter des Gauvorstandes wies in trefflichen Worten auf die Bedeutung der Feier hin und überreichte dem Jubilar neben der üblichen Vereinspende das vom Verbandsvorstand überreichte Diplom. Als Wortführer der Betriebsbelegschaft richtete Kollege Seidler Worte ecklen kollegialen Empfindens an den alten Kämpen und überreichte ihm ebenfalls eine von den Kollegen gewidmete kleine Nummernsammlung. Der Jubilar, noch immer mitten unter seinen Kollegen beruflich tätig, lernte 1865—70 in Lingen, ging 1871 auf die Wanderstraße, konditionierte dann u. a. in Nordhausen, in Sachsen-Altenburg, Pflarrkirchen, dann später in Wien, Marburg, Frankfurt, Breslau und Schwerin, kam 1876 nach Hamburg, wo er seit 1890 im „Fremdenblatt“ tätig ist. In den Jahren 1884, 85 war er auch im Vorstande des Buchdruckervereins Hamburg-Altona tätig. Die eindrucksvoll verlaufene Feier hat wieder einmal bewiesen, daß auch die jetzige Buchdruckergeneration ihre allen Veteranen zu ehren versteht und diese jederzeit zum leuchtenden Vorbild nehmen wird.

**Kolbus.** Unre Bezirksversammlung am 23. Oktober fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Gosser Ortsvereins in Forst statt. Als Gast war Kollege Reinecke, Vorsitzender des Bezirks Frankfurt, erschienen. Nach der Begrüßung durch Kollegen Burk und den Vorsitzenden des Ortsvereins Forst leitete der Ortsvereins „Empfänger“ (Kolbus) durch das Lied „Dem Verbands“ die Verhandlungen ein. Sodann gaben die Vertrauensleute aus den Bezirksdruckorten die Situationsberichte. Die tariflichen Bestimmungen sind ausnahmslos durch-

geführt worden. Außerordentliche Forderungen vor dem zentralen Abkommen wurden in fast allen Orten in Form von Tarifabschlüssen bewilligt, in Sorau und Gitterwalde allerdings erst nach kurzem Auslande. Wegen des letzten Lohnabkommens wurde von fast allen Rednern scharf Stellung genommen. Als zweiter Punkt stand ein Vortrag des Verbandssekretärs Kollegen Gulle auf der Tagesordnung, der abgelehnt werden mußte, da der Referent infolge der Gauvorsteherkonferenz am Erscheinen verhindert war. An seiner Stelle referierte kurz Bezirksvorsitzender Burk. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die letzte Lohnaufbesserung durch die springhaft steigenden Preise längst überholt worden sei. Wenn sich der Abstand zwischen Höchstminimum und Lohn nicht wieder allzusehr vergrößern sollte, sei die Einleitung neuer Lohnverhandlungen unbedingt erforderlich. Von anderer Seite wurde die geltende Lohnskala vorgeschlagen, wozu natürlich erst unsere Grundbühne dem Höchstminimum bedeutend nähergebracht werden müßten, da sich auf den heutigen Buchdruckerlöhnen eine solche Lohnskala ohne dauernde Unterbilanz im Buchdruckerhaushalte nicht aufbauen lasse. Der nächste Punkt betraf die Frage des geplanten Fachschulverbandes im Bezirke Kolbus, wozu Kollege Urban das Wort ergriff. Da die Lehrlingszahl in Kolbus immer mehr sinkt und die Aufrechterhaltung der in Kolbus vorzüglich eingerichteten Buchdruckerfachschulen, die von sachlich gut durchgebildeten Lehrern geleitet werden, somit in Frage steht, sollen die Lehrlinge aus andern Orten in Kolbus eingeschult werden. Für die Lehrlinge selbst und für das ganze Gewerbe kann das nur von Vorteil sein, da alle Prüfungen eine starke Überlegenheit der Kolbuser Prüflinge ergeben haben. Die Unterstützung der Schulleitung, des Schulinspektors und einiger einflussreicher Prinzipale ist bereits gesichert, so daß eventuelle Schwierigkeiten leicht aus dem Wege geräumt werden können. Nach kurzer Aussprache wurde die Einleitung der diesbezüglichen Schritte beschlossen. Sodann wurde die Erhöhung des Bezirksbeitrags nach kurzer Begründung durch den Statistiker genehmigt. Nach einigem Hin und Her über die Offizialmaschinen wurde die Aufhebung und vom Vorstehenden vorzüglich geleitete Versammlung geschlossen.

**M. Leipzig.** Am 23. Oktober feierte unter „Gutenberg“ sein 30. Stiftungsfest. Begründet anlässlich des 25jährigen Bestehens des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker im Jahre 1891 auf Betreiben von Artur Bach und andern Kollegen, ist der Leipziger „Gutenberg“ stets eine gute Pflegestätte wahrer Kollegialität geblieben. Aus der kleinen Sängerrunde von damals ist im Laufe von drei Jahrzehnten ein stattlicher, leistungsfähiger Männerchor geworden. Die Mittelbezirks unfres Kollegenvereins besitzerte sich am Jubiläumstage auf über 1100. Die Feier selbst verlief in überstimmiger Weise. Der große Saal des „Zoologischen Gartens“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Männerchöre wechselten ab mit Darbietungen künstlerischer Kräfte, und unser Gesangsbruder Karl Seimböck hielt eine von Begelteilung durchglühete Festrede, die allgemeinen Beifall auslöste. Mit der Feier war gleichzeitig die Erbrung einer Reihe von Jubilaren verbunden. Den Kollegenvereinsvereint Dresden, Halle und Weimar, die unfres Jubiläumskollegen schallig gedachten, an dieser Stelle besten Dank.

**Leipzig. (Schriftschneider.)** In der Versammlung am 20. Oktober erstattete der Vorsitzende zunächst den Geschäftsbericht. Infolge der Verzögerung der Drucklegung unfres neuen Tarifs war es dem Vorstände nicht möglich, diesen schon jetzt im Wege des Sonderabkommens bei den Schriftschneidereien und der Firma Giesecke & Devrient zur Anerkennung zu bringen. Vorläufig ist mit den Prinzipalen der Schriftschneidereien provisorisch die neue Lohnordnung abgeschlossen worden. Die Verhandlungen wegen Anerkennung des Manteltarifs werden in Kürze erfolgen. Mit der Firma Giesecke & Devrient war eine Einigung nicht zu erzielen, die Firma lehnte es grundsätzlich ab, für unfre Kollegen den Reichstarif anzuerkennen, und es ist deshalb Klage beim Schlichtungsausschuß eingeleitet worden. Unter „Tariflichem“ machte sich die Aufstellung eines Vertreters für die Neuwahlen zum dritten Schlichtungsgericht notwendig. Die Verabreichung bestimmte hierzu einstimmig ihren bisherigen Vertreter Kollegen Hesse. Nachdem noch auf die gemeinsame Beschäftigung des Fernsprechamts mit der Sparte der Korrektoren hingewiesen worden war, schloß der Vorsitzende die außerordentlich gut besuchte Versammlung.

**Magdeburg.** Am 16. Oktober fand unfre Bezirksversammlung statt. Alle zum Bezirke gehörenden Orte bis auf Wolmirstedt waren vertreten. Der Graphische Gesangsverein Magdeburg leitete die Versammlung mit dem Schwungvoll und erakt vortragenden Chor „Empor zum Licht“ ein. Hierauf begrüßte der Bezirksleiter Kollege Kunzemann ann die auswärtigen Kollegen, insbesondere den Kollegen Krauß vom Verbandsvorstand und den Kollegen Gabriel vom Gauvorstand. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen erstattete Kollege Kunzemann Bericht über den Bezirk. Die tarifliche Lage wird im allgemeinen als gut bezeichnet; auch werden die Lehrlinge überall tarifmäßig bezahlet. Anders steht es hiermit in Magdeburg, wo man erst die kleinen Kräuter vor das Tarifamt schleppen mußte, um sie hier eines Bessern zu belehren, trotzdem bereiten sie noch Schwierigkeiten, was um so schlimmer ist, da ein Teil von ihnen die tarifliche Führung in Händen hat. In der Diskussion beklagte sich ein Genthiner Kollege, daß die Firma Haack, die im vergangenen Jahre vom dortigen Ortsvereine herausgeholt Sonderzulage von 10 und 15 M. nicht weiterzahlen will. Den Kollegen wird empfohlen, Klage beim Tarifschlichtungsgericht einzulegen. Im Wandel stehen im „Allgemeinen Anzeiger“ zwei Nichtveränder und vier Lehrlinge, d'

nicht karismatisch bezahlt werden. Auch wird von dort Klage geführt, daß die Stadtverwaltung ihre Druckereien einem Buchhändler überlassen hat, der diese eigenmächtig weiter in Wanneben, sondern in Magdeburg herstellen läßt. Von Egen wird berichtet, daß infolge der minimalen Löhne abermals zur weiteren Kollegen vom Beruf abgegangen sind. In Bezug auf die Beschäftigung besser als im vergangenen Jahre, wo viel verkürzt das Arbeitslohn wurde. Den Kern der Verammlung bildete das Komitee der Kollegen Krauß, der es in vorzüglicher Weise verstand, die Kollegen in Bonn zu halten. Zum Schluß gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme: „Das Ergebnis der letzten Lohnverhandlung wird als ungenügend bezeichnet. Der Bezirksverein beantragt sofort erneute Verhandlungen und stellt hierzu folgende Forderungen: 1. Die ab 15. November 1921 fällige zweite Rate von 25 Mk. ist sofort zu zahlen; 2. ab 15. November 1921 ist eine neue, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Zulage zu gewähren.“

Memmingen. Am 16. Oktober hielt der Bezirksverein Memmingen hier seine Herbstbesitzungsversammlung ab. Leider fehlte der Besuch zu wünschen übrig. Den Memminger Kollegen wäre aber sehr zu empfehlen, neben dem Sport sich doch mehr der Berufsorganisation zu erinnern. Nach Eröffnung und Verlesung der Protokolle hielt Kollege Friedrichs vom Gauvorstand einen mit Interesse aufgenommenen Vortrag über „Aktuelle Gewerkschaftsfragen“. Bei dem nun folgenden Berichte der einzelnen Mitgliedskassen wurde hauptsächlich über die zu große Beitragszahl geklagt. Bei Berechnung des letzteren ins Wasser gefallen heurigen Bezirksjahrsbeitrages kam es teilweise zu scharfer Aussprache. Auch der nicht gerade rühmlichen Machenschaften des Gutenbergs wurde gebührend gedacht. Mit der Verammlung war auch eine Ausstellung des Johannisfestdruckenauslaßes verbunden. Als Ort der nächsten Verammlung wurde Bad Wörishofen gewählt. Nach kleinem Spaziergange hielt der Nachmittags die Kollegen bis zu ihrer Abfahrt bei einer guten „Maß Weizen“ in acht buchdruckerischer Weise beisammen.

Oberstein. Am 16. Oktober besuchten die Gehilfen und Bekräftigte bei einer Veranstaltung von 20 Personen die Gutenbergstadt Mainz. Unter Führung des Oberbibliothekars Dr. Cronnier wurde das Gutenberg-Museum besichtigt und später die Druckerei Reuter („Weltzeitung“) in Augenschein genommen. Das an Sehenswerten reiche Mainz zeigten die Kollegen Börner und Sina den Gästen, und im Brauhaule „Zum Gutenberg“ fand man sich gegen Abend mit den Mainzer Kollegen und Jungmannen zu gemächlichen Stunden zusammen, die, wie der ganze Tag, eine nachhallige Erinnerung sein werden. Die aus dem Wissensbuck der Zeit geborene Studienreihe war möglich, da eine vor vier Monaten begründete Reisegesellschaft über den Kostenpunkt hinweghat. Den Mainzern für ihre gute Aufnahme 25 Proz. Sonderzulage.

Selb. Am 23. Oktober fand unter diesjährige Bezirksversammlung statt. Als Referent war Gehilfenvertreter Kollege König (Halle) erschienen. In fast zweistündigen Ausführungen sprach er über: „Die Lage im Gewerbe“. Die letzte Tarifausgleichung und ihre Eingangsbeurteilung bei der Kollegenwahl bildeten den Kernpunkt seines Vortrags. Er schilderte die unüberwindlichen Schwierigkeiten bei den diesmaligen Verhandlungen und trat für das Abkommen ein. In der Diskussion wandelten sich sämtliche Redner gegen das Abkommen. Es kam zum Ausdruck, daß es so auf keinen Fall weitergehen könne, auch die Buchdrucker hätten ein Recht zum Leben. Beim zweiten Punkt erstatteten die Vertrauensleute Bericht über die tariflichen Verhältnisse in den Druckereien des Bezirks. In Leuchterscheid wieder einmal etwas nicht zu klappen. Die Verammlung hätte können vom Vorort Selb besser besucht sein, zumal wir unsern Gehilfenvertreter so selten in untrer Mitte haben.

## □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Arbeitsgelegenheit in Leipziger Buchdruckerereien betreffend. Von der Verwaltung des Arbeitsnachweises für das Buchdruckgewerbe in Leipzig wurde uns mitgeteilt, daß infolge zahlreicher Vorkommungen von auswärtigen Gehilfen der Bedarf an Arbeitskräften in Leipziger Buchdruckerereien vollständig gedeckt ist. Anfragen an den Arbeitsnachweis wegen Konditionsvermittlung oder weitere Anträge auf Vorkommungen für später erledigt sich deshalb. Am den auswärtigen Kollegen unnötige Porzellan Ausgaben zu ersparen, wird um allgemeine Beachtung dieses Hinweises gebeten.

1. Mai und 9. November gesetzlicher Feiertag. Am 8. November nahm der lässliche Landtag einen Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten gegen die Stimmen sämtlicher bürgerlicher Parteien an, wonach der 1. Mai und der 9. November zum gesetzlichen Feiertag erhoben werden. Es gab dabei klumliche Auftritte, aber die drei Arbeiterparteien drückten mit ihrer kleinen Mehrheit durch. In Sachsen sind der Dreikönigstag (Januar) und der lässliche Wahltag (März) seit diesem Jahr als Feiertage abgeklärt. Wir begrüßen das Hinzu kommen der beiden Arbeiterfeiertage. In Thüringen ist durch einen Akt der neuen sozialistischen Regierung der 9. November gesetzlicher Feiertag geworden, dafür wurde aber der Reformationsstag als solcher abgeklärt; er hat hier nur in drei von den sechzigsten sieben Gliedstaaten Bestand. In Braunschweig konnte die Erhebung des 9. November zum gesetzlichen Feiertage nicht mehr rechtzeitig vorgenommen werden (die Regierungsvorlage ging erst an den

Rechtsausschuß). Die Regierung hat nun eine Bestimmung der Gewerbeordnung ausgenutzt und auf dem Verordnungswege eintritt für Feiertag des 9. November getroffen. In den Freistaaten Braunschweig und Thüringen ist darüber auf bürgerlicher Seite eine Welluntergangsstimmung herbeigeführt. Das soll der Arbeiterklasse aber nicht imponieren. Mögen auch in den anderen Teilen Deutschlands Vorkommungen unternehmen werden, daß die Arbeitserhalte einen Feiertag für ihre Sache und einen zur Demonstration für die Republik und die Freiheit erhält.

Benachteiligung der freien Gewerkschaften gegenüber den christlichen. Zur Regelung des Verkehrs mit Streiks war ein Ausschlußrat vorgelegt. In dem fünf Jahre den Gewerkschaften eingeräumt wurden. Davon erhielten die Christlichen allein zwei Ekte zugesprochen, während dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund mit seiner großen Mitgliederzahl nur ein Sitz eingeräumt wurde. Aus diesem Grunde haben die freigeberlich organisierten Arbeiter und Angestellten, die zusammen eine zehnmal so große Mitgliederzahl haben als die Christlichen, die Mitwirkung abgelehnt und verlangen Abänderung. Auch die sozialdemokratische Fraktion hat das gegen Stellung genommen und einen Antrag im Reichstag eingebracht, damit dieser Zustand des Unrechts beseitigt wird.

Zum Streik in der genossenschaftlichen Selbwarenfabrik in Gröba i. Sa. Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren äußert sich zu den von genossenschaftlicher Seite der Presse gemachten Mitteilungen dahin, daß er in bewundernswürdiger Langmut alle Verständigungsmöglichkeiten ausgenutzt habe. Von ihm wurde schließlich das genossenschaftliche Komitee angerufen, das sich nicht als zuständig erklärte. Auch Generalsekretär Heinrich Kaufmann, der um Vermittlung gebeten war, lehnte ab, weil er sich die Deduktion der Großverkaufsgesellschaft zu eigen machte. Es ist bedauerlich, daß es in einem Betrieben, zu deren Errichtung jeder Genossenschaftler sein Scherlein beitrug, zum Streik kommen mußte. Daran seien aber nicht die Arbeiter schuld, sondern der Egoismus der Genossenschaftsvertreter, die sich auf unbillbare Grundzüge stützen, unbekümmert um den großen Schaden für die Genossenschaftsbewegung.

Die Wuchergerichte im Jahre 1920. Bei den Wuchergerichten, die in jedem Landgerichtsbezirk zur schleunigen Aburteilung von Verbrechen und Vergehen wider die Wucherordnungen eingesetzt wurden, sind insgesamt im Deutschen Reich 27524 Verfahren anhängig gemacht worden, wovon auf Preußen 18875, Bayern 4098, Württemberg 2021, Baden 688, Hamburg 513 entfallen. Auf Schlechtand sind 22583 Fälle zu buchen, woran Preußen allein mit 15507 beteiligt ist. Auf Preisstreiberien oder Überfretung von Höchstpreisen kommen insgesamt 4587 Fälle, wovon auf Preußen 3109 entfallen. 4727 Fällen ging ein amtsgerichtlicher Strafbefehl voraus. An Schöffengerichte wurden 934, an die Strafhammern 701 Fälle verwiesen. In 2397 Fällen erfolgte Freisprechung. 11920 Vergehen wurden mit Geldstrafen von unter 1000 bis über 50000 Mk. bestraft. Mit Freiheitsstrafen wurden 7676 und mit Zuchthaus 24 Vergehen geahndet. In 4131 Fällen wurde Einziehung der Waren verfügt und 1478 mal auf öffentliche Behauptung des Urteils sowie 55 mal auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und in 79 Fällen noch der Handelsbankrott unterlag. Von 22 wieder aufgenommenen Verfahren endeten 3 mit erneuter Verurteilung, 9 mit Freispruch. Von den gemeldeten bürgerlichen Wuchern, Schlechtbündern und Preisstreibern, denen die Behörden zu nachsichtig und die Richter zu milde waren, ist trotz der Höhe der Ziffer nur ein Bruchteil erfasst. Sonst könnte auch nicht, wie es geschehen ist, der Wucher so zur Regel und zur Selbstverständlichkeit geworden sein.

Zur Schaffung einer deutschen Einheitslenographie. Am 6. November wurde in der Deutschen Wäckererei zu Leipzig dem neu gewählten Leiter der Akademie für Kurzschrift, dem Rektor an der Leipziger Universitäts, Studienrat Rudolf Weinmüller, die Geschäftsführung der Akademie übergeben. Daran anschließend hielt der neue Leiter einen Vortrag über das Thema: „Anforderungen an ein Kurzschriftsystem einst und jetzt“. In einem Rückblick auf die Geschichte der Lenographie zeigte er, daß von den drei Grundforderungen, die an die Lenographie zu stellen sind: Kurze, Deutlichkeit und Einfachheit, ursprünglich die beiden ersten allein berücksichtigt wurden, und daß später mit der zunehmenden Ausbreitung der Kurzschrift die dritte Forderung Einfachheit und leichte Erlernbarkeit mehr in den Vordergrund trat. Reiz, bei den Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Einheitslenographie müsse ein billiger Ausgleich zwischen den drei Forderungen gefunden werden. Jedenfalls dürfe die Leistungsfähigkeit nicht auf Kosten der Einfachheit vernachlässigt werden.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland im September 1921. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ läßt die Statistik der unterkühlten Erwerbslosen im September einen weiteren, und zwar wesentlichen Rückgang der Zahlen erkennen. Die Gesamtzahl der unterkühlten Vollerwerbslosen ging von 233006 im August auf 189407 im September, also um 18,7 Proz. zurück. Am dem Rückgang sind die Männer mit 31547 (17,8 Proz.), die Frauen mit 12052 (21,7 Proz.) beteiligt. Auch die Arbeitslosenstatistik der Gewerkschaften zeigt einen verlässlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Von 591927 März ebden waren 77005 oder 1,3 Proz. (2,2 Proz. im Vormonat) arbeitslos. Bei den Heilenden Arbeitsnachweisen hat der Änderung der Arbeitslosen wieder zugenommen. Die Zahl 43749 ergibt sich aus 84113. 6763 sind Frauen. Die Stellenangebote von 68874 auf 67900. Am 100 ohne Stellen entfielen 132 Arbeitsgehalte, gegenüber 141 im Vormonat.

Am Oktober wird noch ein weiterer Rückgang eingetret sein, auch bis Mitte November noch. Dann aber dürfte der schnell gehommene Winter das Bild ändern, und hinterher wird bestimmt die Wulstakonjunktur zusammenbrechen. Der Kreislauf der Dinge wird also bald wieder zu dem alten Stand führen. — Für die graphische Industrie, sowohl die Angaben des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der Hilfsarbeiter, der Lithographen und Steinbrücker, der Buchbinder, des Gutenbergsbundes und des christlichen graphischen Zentralverbandes in Betracht kommen und in Vergleich gestellt werden können, ergaben sich bezüglich der Arbeitslosigkeit folgende Ziffern:

	Zahl der Arbeitslosen			Zahl der Mit- aller, über die berichtet	Wirkliche Mit- aller- zahl
	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen		
Verband der Deutschen Buchdrucker	1082	—	1082	69192	74900
Hilfsarbeiterverband	39	106	145	37814	40446
Lithographen und Steinbrücker	314	25	339	18807	18807
Buchbinder (im Reichs- arbeitsblatt als „Papierindustrie“ aufgeführt)	573	729	1302	81139	81879
Gutenbergsbund	24	—	24	2850	3009
Graphischer Zentralverband (christl.)	8	13	21	5518	6011
Zusammen	2040	873	2913	215320	225082

Das europäische Buch in Japan. Einեսebenmächtigen europäerenden Einfluß wie auf die Volksmengen in Japan die Buchspieltheater, übt auf die gebildeten Klassen die zeitgenössische Literatur Englands, Amerikas, Deutschlands und Frankreichs aus. Es gibt kein Buch, das seit einem Jahr oder jenseit erst auf irgendeinem Zweige des Wissens oder der Kunst, wissenschaftlich, philosophisch, politisch oder wirtschaftlich, erschienen ist, das nicht in einer großen Buchhandlung Lohies zu finden wäre. Selbst aus der Flut der deutschen Schriften der Nachkriegszeit ist der beste Gehalt an Material über Sozialismus, Wirtschaftskrisen, Wiederaufbau der Gesellschaft herausgepackt worden. Kein Buchladen in irgendeiner europäischen Stadt hat eine Auswahl in Büchern, die die zeitgenössische Denkungsweise der eignen Nation spiegeln, so gut ausgewählt und bequem zugänglich gemacht, Studenten und Hochschüler suchen eifrig nach Büchern über die deutsche Revolution und den Sozialismus oder nutzen das Sammelwerk „Aus Natur und Geisteswelt“, und die Offiziere führen unter den Stößen deutscher Kriegsbücher, die natürlich nicht fehlen dürfen. Alles Wichtigere aus der englischen Literatur über Kapital und Arbeit, über Genossenschaftswesen und andre Formen des Sozialismus wird begierig verlangt. Insbesondere herrscht große Nachfrage nach Schriften von Bertrand Russell, auch nach japanischen Übersetzungen von Marx, „Kapital“ und vom Volkst.

## Briefkasten

Th. in S.: Muß trotz aller Schwierigkeiten schnell heraus; nächste Nummer. — H. S. in S.: Es kommt ein Druckfehler in Betracht; der Verfasser hatte richtig 1893 als das Jahr angegeben, in dem Schiller gestorben ist. — H. S. in B.: Guten Tag, dankend empfangen. — H. O. in Br.: Idee ist zu den realen Machverhältnissen in hartem Widerspruch. — A. W. in M.: Wir haben nichts in der Hand, sondern nur unsere Auffassung dahin behauptet, daß die Prinzipale zweimal die 25 Mk. eher zu bezahlen haben. Es wäre geradezu lächerlich, wenn dort der 31. Oktober als ein Tag in Abzug gebracht werden sollte vor der ersten Wochenmehrabzahlung. Die „Zeitliche“ hat sich am 8. November gebildet, wie generös wolle Kreuze der Prinzipalle sind, indem schon am 22. Oktober und zum Teil sogar vom 1. Oktober an die zweite Rate zur Abzahlung gebracht worden ist. Deshalb kann doch nun am den 31. Oktober kein Streik entbrennen. Wenn den dortigen Prinzipalen aber daran gelegen sein sollte, sich mit Ruhm zu bedecken, dann mögen die Gehilfen an das Schiedsgericht gehen. — H. B. in M.: Einen Bericht über die Verammlung am 2. Oktober erhalten wir nicht. — F. W. in B.: Auch das Sachamt vermisst eventuell. Gruß. — H. W. in Wien: Wir sind nicht in der Lage, Ihnen das Gewünschte zu vermitteln. — Mannheim: 20 Mk. — G. Dr. in S.: 8 Mk.

## □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurztell, Nr. 1191.

### Betreffend Statistikarten für die Zählung der Arbeitslosen

Die für das Reichsamt für Arbeitsvermittlung bestimmten Statistikarten für die Zählung der Arbeitslosen für den Monat Oktober 1921 sind von nachfolgenden Orten nicht eingehandelt worden: Ansb., Ansb., Halle a. d. S., Sulzweil, Reuthen, Hildesheim, Hagen i. W., Elgen i. W., Fulda, Wiesbaden, Mischbachheim, Peggendorf, Erding, Götting, Kulmbach, Ludwigshafen.

Der Verbandsvorstand.

Ergebnisse-Vogland. Der Seher Felix Vogland, zuletzt in Veningfeld, ist angeblich in Leipzig, wird hiermit erkläre, die in Veningfeld hinterlassenen drei Ralle umgebend an Otto Dähnel, Chemnitz, Pöhlitzstraße 7, einzuliefern, andernfalls erfolgt Ausschluß.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die befestigte Adresse):  
Am Gau Mittelrhein der Drucker Arno Tanneberger, geb. in Hildersbach 1874, ausget. in Freuden 1894; war schon Mitglied. — Fr. Guntel in Mannheim U. 2. 4.  
Am Gau Oberhein der Weber Friedrich Häußle, geb. in Ehningen, ausget. in Ehningen; war schon Mitglied. — Karl Lindenslaub in Freiburg i. B., Oberau 71.

### Verammlungskalender

Dresden. Generalversamml. und Gaukonferenz der Leipziger Buchdrucker, den 19. November, abends 7 Uhr, in „Schmidt-Gebäude“, Alte Meißener Gasse 21.  
Effen. Generalversamml. und Gaukonferenz der Leipziger Buchdrucker, den 20. November, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Mari Wecker, Zöllinghauser Straße.

